

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 38 22. September 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFO



Herzlichen Glückwunsch zum Professor

Zu den am 5. September durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen sowie den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften berufenen 260 neuen Professoren gehört auch unser technischer Direktor Genosse Prof. Dr.-Ing. Dieter Engelage. Damit wurde sein Anteil bei der Erfüllung der wissenschafts- und hochschulpolitischen Beschlüsse des VIII. Parteitages gewürdigt.



1970 erbrachte er den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung auf dem Gebiet der Kryoelektronik und erwarb den Dr.-Ing. mit Auszeichnung.

1973 wurde Genosse Engelage vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen zum Honorarprofessor für Kryoelektronik berufen. Seit vier Jahren ist er Mitglied des Rates der Kooperationsgemeinschaft Kryoelektronik der DDR. Im Industriezweig unserer VVB AEA ist er Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Transformatoren“ der Transformatorenwerke.

Seine wissenschaftliche Gründlichkeit und die persönlich starke Einflusnahme auf die Verwirklichung der sozialistischen Rationalisierung in unserem Werk zeichnen ihn aus.

Wir wünschen Prof. Dr.-Ing. Engelage weiterhin recht viel Erfolg und Schaffenskraft.

Die Würdigsten stärken die Reihen unserer Partei:

Guter Facharbeiter

Auf der Mitgliederversammlung im Februar dieses Jahres erhielten die Genossen Theo Schellski und

Arno Erdenberger aus dem Brückenkastentbau in N einen Parteauftrag: Verbesserung der sozialen und klassenmäßigen Zusammensetzung der Parteigruppe. Die systematische und kontinuierliche politisch-ideologische Arbeit der Genossen dieser Parteigruppe mit den Besten bewirkte eine hohe Ausstrahlungskraft. Davon zeugt die Tatsache, daß bis August allein aus dem Bereich Bbb drei Facharbeiter um ihre Aufnahme in die Reihen der Arbeiterpartei baten.



Einer von ihnen ist Helmut Zeh, Schlosser in der Brigade Schellski. „Helmut hat sich bereits als parteiloser Kollege bewährt“, so APO-Sekretär Hans Pohlartz. „Pünktlichkeit, Disziplin, hohe Einsatzbereitschaft und solides fachliches Können zeichnen ihn aus. Seine gesellschaftliche Tätigkeit begann er vor etwa zwei Jahren. Damals wurde er Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Seine Dienstleistung ist vorbildlich. Wir freuen uns, daß er den Weg in unsere Partei fand.“

Helmut Zeh, Bbb
(Foto: Oslk)

MMM-Diplom

Herzlichen Glückwunsch dem MMM-Kollektiv „Flüssigpressen von Formteilen aus Buntmetallen“.

Dieses Exponat — eines von 18, die unsere Jugendlichen zur XVII. Bezirksmesse der Meister von morgen ausstellten — wurde am 11. September mit dem „Diplom des Oberbürgermeisters“ ausgezeichnet.

Über 10 000 junge Neuerer unserer Hauptstadt bekundeten auf dieser MMM, wie sie die FDJ-Parteitaginitiative verstehen und verwirklichen. Mit Sachkenntnis und Überzeugungskraft stellten die jungen Neuerer ihre Exponate vor. Viele Fachgespräche machten ihre Runden, und unser Konsultationspunkt „Intensivierung“ fand regen Zuspruch.

Mit großem Interesse begutachteten die jungen TROjaner die 25 Exponate der Neuerer des Moskauer Komsomol und überzeugten sich davon, daß man auch in Warschau, Prag und Budapest „am Ball“ ist.

Auf dem traditionellen „Treffpunkt Werkleiter“ zeigte Dr. Herold u. a. die Probleme auf, die perspektivisch zu lösen sind. So ist unbedingt ein einheitlicher Modus für die Abrechnung des „Konto junger Sozialisten“ zu finden. Eine bessere Propagierung der MMM-Objekte muß dazu beitragen, daß die Jugendlichen sich für das gesamte Exponat und nicht nur für das Teilobjekt, an dem sie arbeiten, verantwortlich fühlen.

Ehrenurkunde

Mit der Ehrenurkunde des Bezirksvorstandes des FDGB wurde das Jugendobjekt „Werkzeug zum Prägen sickenähnlicher Formen“ am 12. September ausgezeichnet.

Am 18. September erhielt das überbetriebliche Jugendobjekt „Rationalisierung der Kernfertigung“ der Betriebe TUR, TRO und TRR (unser Foto) den Sonderpreis des Bezirksvorstandes der Kammer der Technik, Berlin.

Wir gratulieren allen beteiligten Jugendfreunden und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg. (Fotos: [?] Schurig)



Zeichenbrett mit Drehbank vertauscht

Seit drei Wochen habe ich einen neuen Arbeitsplatz. Nun gehe ich früh nicht mehr ans Zeichenbrett, sondern an „meine“ Revolverdrehmaschine in der Halle 74. Warum? Ich habe mich verpflichtet, ein Jahr lang in den Vorwerkstätten zu arbeiten. Zuerst habe ich von dieser Jugendinitiative im „TRAFO“ gelesen. Die Sache hat mich interessiert, ich war einfach neugierig. Ich wollte selbst mal sehen, wie das in der Praxis läuft. Direkt in der Produktion arbeite ich zum ersten Mal, eigentlich bin ich gelernte Maschinenbauzeichnerin. Aber warum soll ich nicht auch mal erfahren, welche Schwierigkei-

Unser Standpunkt

ten und Probleme die Kollegen in der Halle haben? Sicher, ich bin kein Facharbeiter, aber meine Arbeit an der Maschine will ich ordentlich erledigen. Das ist mein Beitrag, damit die Kollegen des V-Betriebes und wir „Freiwilligen“ gemeinsam die Planaufgaben schaffen. Ich glaube, unsere Arbeit hier ist wichtig. Und vor allem können wir als FDJler zeigen, daß hinter unseren Worten auch ganz konkrete Taten stecken. Aber ich muß ehrlich sagen, diese Gedanken kommen mir erst jetzt, wenn ich an der Maschine arbeite und mich frage, warum eigentlich?

Die Umstellung auf den Dreischicht-Betrieb macht mir eigentlich noch nicht zu schaffen. Obwohl ich nach der Arbeit noch für ein Teilstudium lerne, komme ich mit meiner Zeit gut aus. In meinem Förderungsvertrag steht, daß ich vom Betrieb fürs Studium jede Unterstützung bekomme. Auch die FDJ-Leitung hält guten Kontakt zu uns. Gerade jetzt, wo man sich noch so neu vorkommt, finde ich es gut, daß sich so viele Kollegen um uns kümmern. Sie beantworten jede Frage und helfen uns, wenn es mal nicht so klappt.

Bisher habe ich meinen Entschluß, ein Jahr in den Vorwerkstätten zu arbeiten, jedenfalls noch nicht bereut. Hier werden wir gebraucht, hier kann man sich bewähren und was dazulernen.

Manuele Luplow, GfA 1-4



Immer gibt sie Anregungen

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 1. September 1975 übermitteln wir unserer Kollegin **Resi Butz** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

1950 nahm die Kollegin Butz ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin für den Wareneingang auf. Sie qualifizierte sich so, daß sie, 1962 zur Abteilung KME — Termingruppe — delegiert, diese bereits nach einem Jahr als Gruppenleiter leitete.

Sowohl ihre Vorbildwirkung als auch Leitungstätigkeit übertrugen sich auf das von ihr geleitete Kollektiv und dessen Leistungen. Die Übernahme des Gruppenleiters in der Abteilung Metallwaren war 1968 nicht zufällig, Grundlage dafür war ihr Allgemeinwissen und Arbeitsorganisation für eine Arbeitsgruppe. Diese Funktion übt die Kollegin Butz zu voller Zufriedenheit bis zum heutigen Tage aus. Sie hat nicht nur als Gruppenleiter, sondern auch als Kollektivleiter des Kollektivs „Arnold Zweig“ volles Vertrauen und versteht es darüber hinaus, ständig Anregungen und Hinweise im sozialistischen Wettbewerb und zu besonderen Höhepunkten im gesellschaftlichen Leben zu geben, und ist in der Lage, den Leiter der Abteilung in vollem Umfang zu vertreten.

Ihre gesellschaftlichen Funktionen, wie beispielsweise Vertrauensmann, Mitglied der AGL-Revisionskommission, Mitglied des Kabarets und Elternbeirat der 20. Schule, nahm Kollegin Butz nicht nur in der Durchführung ernst, sondern vertrat stets die Interessen der Regierung und Partei.

Sie wurde 1969 und 1975 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und das Kollektiv sechsmal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet.

Für die Zukunft wünschen wir unserer Kollegin Resi Butz alles Gute, weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und hoffen, daß sie noch lange unserem Kollektiv angehört.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Arnold Zweig“

Zwei dufte Kumpel

Die Kollegen **Heinz Grahl** und **Dieter Tolsdorff** begannen am 1. September 1950 ihre Lehre als Maschinenschlosser im VEB TRO. Nach dreijähriger Lehrzeit kamen sie 1953 in den Großschalterbau. Hier lernten sie noch die alten Schaltertypen kennen, die viel Können erforderten. So entwickelten sie sich zu hochqualifizierten Facharbeitern. An der Entwicklung der Leistungsschalter

25 Jahre im Werk

D3AF6-8 hatten sie maßgeblichen Anteil und konnten dafür mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ ausgezeichnet werden.

Ihre gesellschaftliche Aktivität zeigt sich u. a. darin, daß sie mit ihrem Kollektiv bisher achtmal den Ehrentitel errangen. Auch ihre Auszeichnung als „Bestarbeiter“ findet darin ihren Ursprung. Darüber hinaus wurde Kollege Dieter Tolsdorff als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Die tiefe Verbundenheit des Kollegen Heinz Grahl mit dem Sport drückt sich in seiner Tätigkeit als Betreuer der 1. Mannschaft des 1. FC Union aus. Mit ihr geht er bis zum heutigen Tag durch alle Höhen und Tiefen.

Das Kollektiv „Ernst Thälmann“ wünscht beiden Kollegen weiterhin Schaffenskraft und im persönlichen Leben alles Gute.

Sozialistisches Kollektiv „Ernst Thälmann“, Ghs

Sie war immer dabei

Herzlichen Glückwunsch unserer Kollegin **Margot Schulz** zum 25jährigen Arbeitsjubiläum!

Am 6. September 1950 begann Kollegin Schulz im damaligen Gerätebau Oberspree als Botin. Als dieser Betrieb nach einem Jahr vom VEB TRO übernommen wurde, wechselte sie zur Abteilung Arbeitsnormung als Sachbearbeiterin. Seit 1957 ist sie im Bereich der Produktionskontrolle, -abrechnung und -planung tätig. Diese Abteilungen änderten ihren Namen öfter (LO-LZ-PZ-PF), Kollegin Schulz war aber immer dabei.

Natürlich hat sie sich zwischenzeitlich qualifiziert. Der Abschluß als Stenokontoristin sowie als Industriekaufmann waren das Ergebnis. Heute ist sie als Auftragsbearbeiterin und Vormontagedisponentin für den Wandler- und Stufenschalterbau tätig.

Von allen Kollegen wird Kollegin Schulz wegen ihrer Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit geschätzt.

Sie übte die Funktion eines Kulturobmannes aus und verwaltete die Brigadekasse. Mit ihrem Kollektiv wurde sie bereits siebenmal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet.

Wir wünschen Kollegin Schulz vor allem Gesundheit und viel Erfolg bei der Arbeit sowie im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“, PF

Vielseitig und anerkannt

Herzlichen Glückwunsch unserem Kollegen **Karlheinz Frost** zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum.

Kollege Frost begann am 1. September 1950 in unserem Werk die Lehre als Maschinenschlosser, die er 1953 vorzeitig und erfolgreich abschloß. Drei Jahre ABF beendete er mit dem Abitur. Bis 1957 war er als Schlosser in der Schaltermontage. Danach drückte er erneut die Schulbank und schloß 1960 ein Studium als Ingenieur für Technologie ab.

Ziestrebig und erfolgreich ist er seit dieser Zeit als Absolvent in der Schalterkonstruktion und als Entwicklungingenieur auf technologischem Gebiet tätig. Er ist insbesondere an Entwicklungen des Schalterbaus, des Stufenschalterbaus, auf den Gebieten Umformtechnik, Platanwendung, spanende Formgebung und Autevo sowie maßgebend am Fertodata-Einsatz im V-Betrieb beteiligt gewesen.

Kollege Frost wird in seinem Kollektiv und weit darüber hinaus wegen seiner fachlichen und gesellschaftlichen Aktivität und Leistung sowie seiner Einsatzbereitschaft geschätzt und geachtet. Er übte und übt verschiedene gesellschaftliche Funktionen aus, u. a. ist er BGL-Mitglied und Vorsitzender des gewerkschaftlichen Neuereraktives. Auch als langjähriger Dozent an der Betriebschule erwarb er sich Anerkennung.

Seine Leistungen wurden u. a. 1972 mit der Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und 1970 mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Gold gewürdigt.

Für die Zukunft wünschen wir unserem Kollegen Frost Gesundheit und Schaffenskraft sowie viel Freude an unserer gemeinsamen Arbeit.

Sozialistisches Kollektiv TVE

Fester Platz im Kollektiv

Am 13. September beging unser Kollege **Ewald Bischoff** sein 25jähriges Betriebsjubiläum, zu dem wir ihm nachträglich die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Nach erfolgreichem Abschluß seiner Facharbeiterausbildung als Maschinenschlosser war er eine Reihe von Jahren als Außenmonteur tätig. Bei der Inbetriebnahme von Schaltergeräten und Druckluftherzeugungsanlagen vervollkommnete er seine fachliche Qualifikation und wurde mit diesen Erzeugnissen unseres Werkes gut vertraut. Diese Kenntnisse waren Voraussetzung für seine vorbildliche Arbeit als Labormonteur im mechanischen Labor für Schaltergeräte seit 1961. Seine erste Bewährungsprobe bestand er bei der Entwicklung des D3AF6 und der Beherrschung der hierbei erstmals eingesetzten neuen Meßmethoden. Seinen vielseitigen Interessen und ständigen Weiterqualifizierungen ist auch die erfolgreiche Lösung seiner Aufgaben bei der Bearbeitung weiterer Schwerpunktthemen zu verdanken.

Im Kollektiv unserer Abteilung hat er einen festen Platz und nimmt Anteil am gesellschaftlichen Leben. So konnte er sechsmal mit unserem Kollektiv den Ehrentitel erkämpfen und wurde für seine hervorragenden Leistungen beim Aufbau der Netzerprobungsanlage Glauchau als Bestarbeiter des A-Bereiches ausgezeichnet.

Wir danken unserem Kollegen Bischoff für die geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Erfolg in seiner Tätigkeit und im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv „Salvador Allende“, AFM

Wie sieht der neue BKV aus?

Mit der neuen gemeinsamen Richtlinie des Ministerrats der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB wird ein weiterer Schritt getan, um den Inhalt der Betriebskollektivverträge zu verbessern und ihre Wirksamkeit sowie Autorität bei den Werktätigen weiter zu erhöhen.

Es geht vor allem darum, die BKV künftig so zu gestalten, daß sie unter den Bedingungen des kommenden Fünfjahrplanes mit seinen hohen Anforderungen an die Tätigkeit der Leiter und Gewerkschaftsleitung sowie an die schöpferische Mitwirkung der Werktätigen ihre Funktion als Instrumente zur Entwicklung der Produktion, zur Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie im Betrieb und zur planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen wirkungsvoll erfüllen können.

Der Inhalt des BKV ist in den kommenden Jahren noch stärker darauf zu richten,

● die zunehmenden Aktivitäten und

vor allem die neuen Initiativen der Werktätigen, die sich im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED in so eindrucksvoller Weise entwickeln, noch wirksamer zu fördern,

● alle erforderlichen Voraussetzungen und Arbeitsbedingungen im Betrieb zu schaffen, damit die Werktätigen ihre gesetzlich garantierten Rechte voll wahrnehmen und ihre gesellschaftlichen Pflichten im Betriebskollektivvertrag erfüllen können,

● die wachsenden materiellen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Werktätigen im Rahmen der betrieblichen und territorialen Möglichkeiten zu befriedigen.

Veränderungen bei den Anlagen

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung werden auch Veränderungen bei den Anlagen zum BKV vorgenommen.

Erstens wird ihm eine Anlage zugeordnet, die alle relativ konstanten

betrieblichen Festlegungen enthält, die im wesentlichen für den gesamten Zeitraum des Fünfjahrplanes Gültigkeit haben und die somit unverändert von einem Jahr auf das andere übernommen werden können.

Zweitens werden die bisherigen Anlagen des BKV wie der Frauenförderungsplan, der Verwendung der Mittel des Kultur- und Sozialfonds der Betriebe, des Kultur-, Sozial- und Prämienfonds der Betriebsberufsschulen sowie des Leistungs- und Sozialfonds der Betriebe dem Inhalt der jährlich auszuarbeitenden BKV zugeordnet. Der Jugendförderungsplan wird nicht Bestandteil des BKV sein.

Damit erhalten die Betriebskollektive die Möglichkeit, den BKV jährlich als einheitliches und geschlossenes Dokument auszuarbeiten.

Er ist ausführlich mit den Arbeitskollektiven zu beraten und bis zum 31. Januar 1976 der Vertrauensleutevollversammlung vorzulegen.

(Nach einem Interview in der „Tribüne“)



Für Neuerer gedacht

Ab Oktober 1975 werden auf dem Gebiet der Neuererbewegung im Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin, Kronenstraße 18, zwei Lehrgänge wiederholt, die sich bisher eines großen Zuspruchs erfreuten.

Qualifizierung für BfN-Mitarbeiter zu Fragen des Erfinder- und Patentrechts.

Termin: 9. Oktober bis 20. November 1975, donnerstags von 8 bis 14 Uhr.

Qualifizierung von Neuererbri-gaden

Termin: 15. Oktober bis 17. Dezember 1975, mittwochs von 8 bis 15 Uhr.

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Wilfling, App. 20 03.

Arbeitszeitverlagerung

Im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen wird die Arbeitszeit des 6. Oktober 1975 (Montag) am Sonnabend, dem 11. Oktober 1975, nachgearbeitet.



Einen Blumenstrauß für Ursula Lange

74 Blumensträuße, gebunden als Dankeschön der Kollektive, überreichten wir bisher symbolisch an dieser Stelle. Und sollten Ihnen der Name und die sympathische Frau auf dem Foto bekannt vorkommen, es stimmt. Ursula Lange war schon einmal Empfängerin eines Blumenstraußes. Nun schlägt das Kollektiv zum zweitenmal vor, ihr ein richtiges Dankeschön für ihre Leistungen zu sagen, die sie als Lackiererin vollbringt.

Ihre überwiegend jüngeren Kollegen verehren sie so ein klein wenig, weil sie geduldig zuhören kann, Rat weiß und



immer selbst unter Beweis stellt, was möglich ist. Ihre Qualitätsplaketten in Bronze, Silber und Gold zeugen nicht nur von Fleiß und nachahmenswertem Verantwortungsbewußtsein, sondern auch von ihrer hohen Qualifikation. Zweimal bereits erhielt sie den Ehrentitel Bestarbeiter, und im BfN des F-Betriebes wurden im vergangenen Jahr zwei Neuerervorschläge von ihr registriert. Nutzen: 1000 Mark.

Das Kollektiv ist stolz auf diese fleißige und das Vertrauen aller genießenden Arbeiterin. Es drückt den Daumen für weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben und meint: „Mach weiter so, Uschi.“



Nach, vor und aktuell ...

... gefeiert wurde am 12. September im großen Saal des Klubhauses. Anlaß? „Im September, Oktober und November haben wir in unserem Kollektiv ‚Ernst Thälmann‘ soviel 25jährige Betriebsjubiläen, daß wir beschlossen, nicht jedes einzeln, sondern alle gemeinsam zu feiern. Der Vorschlag, der uns viele Ausfall-

stunden erspart, fand bei allen Jubilaren Zustimmung“, meinte Günter Sternberg, der selbst erst im November „dran“ ist.

Die Stimmung der „25jährigen“ war gut, und mit berechtigtem Stolz auf das Geleistete wurde auf die nächsten 25 Jahre angestoßen.

Plötzlich und unerwartet riß der Tod unseren Genossen

Werner Winkelmann,

Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr, am 5. September 1975 aus seinem arbeitsreichen Leben.

Genosse Werner Winkelmann, langjähriges Mitglied unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, war ein glühender Kämpfer für die Sache des Sozialismus.

Als Werkzeugmacher erkannte er die Notwendigkeit des Schutzes unserer Errungenschaften und erfüllte 25 Jahre treu seine Pflicht in den Reihen der Feuerwehr des MdL. Vorzeitig mußte er aus gesundheitlichen Gründen diese Verpflichtung aufgeben

Nachruf

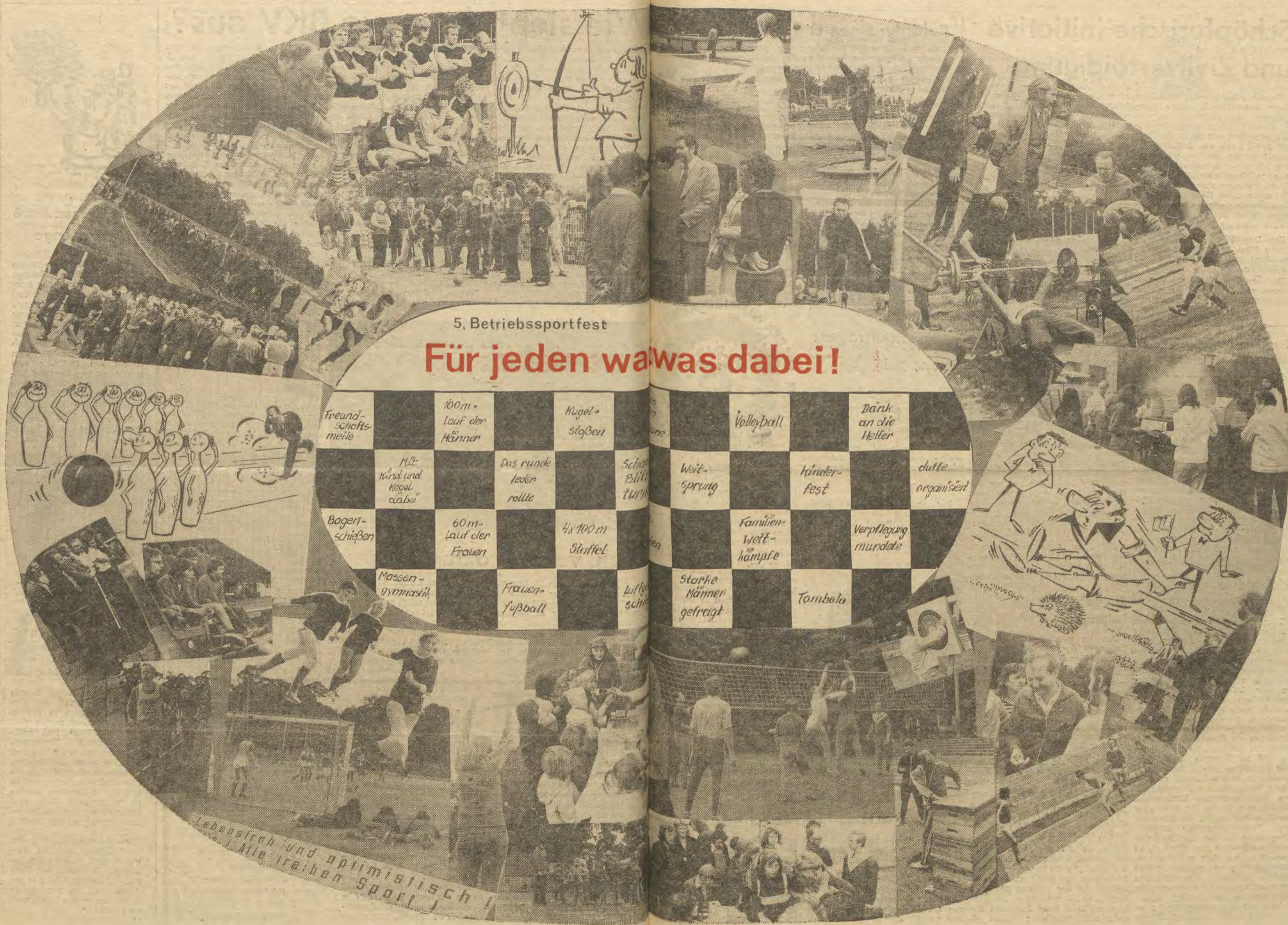
und übernahm im Oktober 1973 die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes. Unserem sozialistischen Staat und der Partei treu ergeben, übte er diese Funktion bis zur letzten Stunde seines Lebens mit viel Verantwortungsbewußtsein aus. Stets versuchte er sein politisches und fachliches Wissen den Kameraden der Wehr und den Mitarbeitern des Bereiches Sicherheit zu vermitteln und war darüber hinaus aktiv in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen tätig. Einen

großen Teil seiner Freizeit stellte er zur Verfügung, indem er zwei Arbeitsgruppen „Junge Brandschutzhelfer“ leitete.

Für seine pflichtbewusste Arbeit wurde Genosse Winkelmann mit der Verdienstmedaille des MdL, der Medaille für 25 Jahre treue Dienste in der FFW und anderen hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

APO-Leitung
Freiwillige Feuerwehr
HA Werksicherheit
AGL 5
Kollektiv Brandschutz



5. Betriebssportfest

Für jeden was dabei!

Freundschaftsmeile	100m-Lauf der Männer	Kugelstoßen	Volleyball	Dank an die Helfer
Mit Kind und Kegel dabei	Das runde Lederrolle	Schießbrettturnen	Weitsprung	Kindertage
Bogenschießen	60m-Lauf der Frauen	4x100m Staffel	Familienwettkämpfe	Verpflegungsmundete
Massengymnastik	Frauenfußball	Luftschießen	Starke Männer gefragt	Tombola

Lebensfroh und optimistisch!
Alle treiben Sport!

Schöpferische Initiative und Zivilverteidigung

Wenn wir bisher unter gesteckten Zielen hauptsächlich unsere Planaufgaben auf ökonomischem und technischem Gebiet verstanden haben, so müssen wir heute begreifen, daß dieser Kreis von Aufgaben erweitert werden muß um solche, die dem Schutz der Arbeit und des Lebens vor kriegerischen Einwirkungen dienen, besonders aber auch vor Einwirkungen durch Katastrophen und Havarien. Ein großer Teil dieser Aufgaben obliegt den Formationen der Zivilverteidigung.

Ihre Durchführung erfordert eine straffe Struktur in der Aufgabenverteilung und eine hohe Disziplin im Handeln.

Das bewährte Mittel zur Organisation und Lenkung einer solchen Masseninitiative ist der sozialisti-

aktiv zu unterstützen. Dazu sind häufig Verpflichtungen zur volkswirtschaftlichen Masseninitiative erforderlich.

Planmäßige Neuererarbeit

Von besonderer Bedeutung sind Verpflichtungen, im Rahmen praktischer Ausbildungsmaßnahmen Handlungen mit ökonomischem Nutzen für unseren Betrieb durchzuführen.

Schließlich haben wir zu beachten, daß die Ausbildungen ohne Gefährdung der Planerfüllung zu erfolgen haben.

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Masseninitiative sei die Neuererbewegung im Interesse der Erhöhung der Einsatzbereitschaft genannt. Dabei kommt es vor allem darauf an, durch planmäßige Neuererarbeit die schöpferische Initiative auf bestimmte Schwerpunkte zu lenken, d. h. im Plan der Neuerer auch Aufgaben der ZV zu verankern. Das erfordert die Durchführung sorgfältiger Analysen. Zur Lösung der im Plan enthaltenen Aufgaben müssen wir kollektive Leistungen im Rahmen von Neuerervereinbarungen anstreben.

Eine besondere Form des Wettbewerbs innerhalb der Kräftegruppen der ZV ist die Bestenbewegung auf der Basis des Leistungsvergleiches. Hier stehen wir erst am Anfang und haben doch bereits recht gute Ergebnisse erzielt, die uns veranlassen, diese Form des Wettbewerbs kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Auf diese Weise erreichen wir, daß Zugehörigkeit zur ZV und vorbildliches Handeln in der betrieblichen Tätigkeit eine Einheit bilden

Von Hans Sendelbach,
stellv. ZV-Komiteeleiter

sche Wettbewerb. Und das bedeutet, daß zunächst die staatlichen Leitungen ihrer Verantwortung hinsichtlich der Aufgaben der Zivilverteidigung mit aktiver Unterstützung der gesellschaftlichen Kräfte im Betrieb gerecht werden müssen. Maßnahmen der ZV müssen also in die Führungs- und Leitungstätigkeit der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Kräfte gleichermaßen eingeordnet sein. Aufgaben der ZV gehören in den BKV, in die Kultur- und Bildungspläne und in die Konzeptionen zur Organisation des sozialistischen Wettbewerbs.

Vielseitige Verpflichtungen

Hier spielen die Verpflichtungen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ eine wichtige Rolle. Es gibt bereits eine ganze Reihe von Kollektiven, die in ihren Verpflichtungen z. B. die Beteiligung aller Kollektivmitglieder an der ZV-Schulung über das Grundwissen aufgenommen haben oder die breite Mitarbeit in den verschiedenen Formationen der Zivilverteidigung oder auch die Verpflichtung zur Übernahme von Aufgaben der Kollegen, die im Rahmen der ZV an Übungen, Lehrgängen usw. teilnehmen. Es gibt weitere Aufgaben, zu deren Lösung schöpferische Initiativen der ZV-Angehörigen wirksam werden können und müssen, so z. B. bei der Erreichung der Einsatzstärke, bei der Erhöhung bzw. Verteidigung der höchsten Einsatzstufe, bei dem Bemühen, eine Ausbildungsstärke von mehr als 85 Prozent zu erreichen und das Ausbildungsprogramm vollständig zu erfüllen. Weiterhin gilt es, die Pflege der Ausrüstungen zu verbessern, die Zugkammern zweckmäßig einzurichten, die Ausbildungsmittel (Modelle usw.) zu verbessern, die Durchführung der Belegschaftsschulung

Aufgaben für die Leitungen

Für die staatliche Leitung, die Leitungen der Massenorganisationen und das Komitee für Zivilverteidigung ergibt sich die Aufgabe,

— die weitere Entwicklung der Masseninitiative zum ständigen Bestandteil der Führungs- und Leitungstätigkeit zu machen,

— die Arbeit mit den Menschen so zu organisieren, daß sie ihre schöpferischen Fähigkeiten voll entfalten können, und

— ständig auf das Niveau der Fortgeschrittenen zu orientieren, um hohe Leistungen zu erzielen.

Es kommt darauf an, daß in allen ZV-Kollektiven und für alle ZV-Kollektive Wettbewerbsverpflichtungen vorbereitet werden.

Wir als Angehörige der Zivilverteidigung stellen uns die Aufgabe, zur würdigen Vorbereitung des IX. Parteitagess der SED um hohe Ergebnisse bei der weiteren Erhöhung der Einsatzbereitschaft zu kämpfen, so wie das in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens getan wird.

Beförderungen und Auszeichnungen

Für vorbildliche Pflichterfüllung und aktive Mitarbeit bei der Erhöhung der Einsatzbereitschaft wurden zur Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr ausgezeichnet:

Kamerad Rolf Rebotzke mit der Medaille für 10jährige treue Dienste in der FFW

Befördert wurden:

Kamerad Manfred Gottjer zum Hauptfeuerwehrmann

Kamerad Lothar Stein zum Hauptfeuerwehrmann

Kamerad Bernd Grulich zum Hauptfeuerwehrmann

Kamerad Manfred Schulz zum Hauptfeuerwehrmann

Kamerad Rainer Model zum Oberfeuerwehrmann

Mit einer Geldprämie wurden ausgezeichnet:

Kamerad Hartmut Schulze

Kamerad Manfred Gottjer

Kameradin Marianne Michaelis

Kamerad Siegfried Doogs

Kamerad Heinz Schalipp

Kamerad Joachim Plat

Herzlichen Glückwunsch allen Kameraden und weiterhin recht viel Erfolg.

Erfüllung des Klassenauftrages: „Sehr gut“

Mit der gleichen Einsatzbereitschaft, mit Schwung und Elan, wie Bernd Klosig als Außenmonteur für Transformatoren seine Arbeit in unserem Werk leistete, versieht er auch seinen Ehrendienst in der NVA. Sein Kompaniechef, Major Bens, sandte der Werkleitung folgendes Schreiben:

„Werte Genossen!

Für vorbildliche militärische Pflichterfüllung konnte Ihr Arbeitskollege Klosig, Bernd, der zur Zeit seinen Ehrendienst in unserer Einheit leistet, ausgezeichnet werden.



Genosse Klosig ist stets bemüht, seine militärischen und politischen Aufgaben vorbildlich zu erfüllen.

Seinen Klassenauftrag Schutze der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik füllte er bisher sehr gut. Durch sein Auftreten im militärischen Kollektiv half er wesentlich mit, die samtaufgaben des Kollektivs zu erfüllen. Gesellschaftlich ist er sehr aktiv tätig. Er vertritt die Belange seiner FDJ-Gruppe in der FDJ-Untereinheit der Grundorganisation. Parteimitglied setzt er sich ebenfalls stets für die Interessen der Parteigruppe und des Kollektivs ein. Durch seine Handlungsweise wird er von dem Kollektiv ebenso wie durch seine Vorgesetzten geachtet.

An der positiven Entwicklung der Genossen Klosig haben Sie als Arbeitskollektiv einen wesentlichen Anteil. Ich möchte mich dafür auf diesem Wege bei Ihnen für die geleistete Erziehungsarbeit bedanken.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und Wohlgehen für Ihre Familien.“

Teilstreitkräfte der NVA

Vor der Einberufung gibt es viele Fragen. So die, welche Teilstreitkräfte zur NVA gehören.

Die NVA ist so aufgebaut, daß sie als Teil der sozialistischen Militärkoalition den modernen Erfordernissen der Verteidigung des Sozialismus allseitig gerecht wird.

Die NVA besteht aus den Teil-

streitkräften: Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Volksmarine.

Die Teilstreitkräfte sind in verschiedenen fengattungen, Spezialtruppen und die rückwärtigen Dienste gegliedert. Waffengattungen sind u. a.: m Schützen, Panzertruppen, Raketen-truppen und Artillerie, Luftland-truppen, Truppenluftabwehr.

Hinter den Kulissen des Maxim Gorki Theaters:

Ein Gespräch mit Werkstättenleiter Alfred Lau

„Was wollen Sie nun eigentlich von mir wissen? Daß ich demnächst 40 werde, bald Silberhochzeit feiere? Ich finde, unsere Zuschauer sollten besser etwas über unsere Arbeit hier in den Werkstätten erfahren. Und darüber kann ich Ihnen genug erzählen, bin ja schon 22 Jahre dabei, habe als Tischler angefangen, 1957 meine Meisterprüfung gemacht und 1958 die Leitung der Werkstätten übernommen. Wir haben hier ein ziemlich hohes Pensum, pro Jahr bis 10 Dekorationen, etwa die Hälfte davon für das Theater der Freundschaft. Hinzu kommen dann noch Arbeiten für die Werbeabteilung, für Reparaturen in den Objekten des Theaters, Aufträge für den Fernsehfunk, das Puppentheater und das Tanzensemble je nach Möglichkeit und Kapazität.“

Wie nun so ein Bühnenbild entsteht? Bevor wir den ersten Handschlag tun, ist schon eine gründliche Vorarbeit nötig: Auf der Bühne findet die erste Bauprobe statt. Mit Regisseur, Bühnenbildner und den technischen Vorständen wird die Bühnengrobgestaltung (Stellung und Proportion der Kulissen usw.) festgelegt, danach werden die technischen Zeichnungen angefertigt; das Regie-Team spricht vor allen Mitarbeitern der Werkstätten über Inhalt und Konzeption des Stückes, wir werden auf wesentliche Merkmale und Besonderheiten der Bauweise hingewiesen. Wissen Sie, das ist ja das Schöne an meinem Beruf — jede Inszenierung stellt neue Aufgaben, verlangt neue Überlegungen und Ideen.“

Wenn wir dann den Entwurf, das Arbeitsmodell, den Farbentwurf und die technischen Zeichnungen in der Hand haben, setzen wir uns mit den technischen Vorständen zusammen und beraten über Konstruktion und Teilbarkeit der Kulissen, denn — oberstes Gesetz ist ein schneller und leiser Umbau! Ja, und dann wird die Arbeit auf die einzelnen Werkstätten aufgeteilt, und der Bau beginnt. Die Ausführung verlangt von allen Kollegen über das handwerkliche Können hinaus ein gewisses künstlerisches Empfinden, Phantasie,

kunsthandwerkliches Wissen und Können. Was da alles so anfällt — Bau von Stilmöbeln, Treib- und Schmiedearbeiten, Tierplastiken, Büsten, Gemälde, farbige Prospekte, die mal einen Himmel, eine Blumenwiese, ein Dorf, eine Stadt oder eine Berglandschaft darstellen usw.



Tischlerei: Brigadier Werner Richter, Heiko Zolchow, Alfred Lau, Peter Gast, Jürgen Bierau und Hans-Joachim Schultze.

Diese Arbeiten werden handwerklich von mir und künstlerisch vom Bühnenbildner angeleitet.

Die Zeit vergeht immer sehr schnell, der Premierentermin rückt näher. Etwa 14 bis 18 Tage davor, je nach Größe des Stückes, kommt die große „Bewährungsprobe“ — das fertige Bühnenbild wird erstmalig auf der Bühne aufgebaut mit allem Drum und Dran, das Licht kommt dazu, später die Schauspieler in ihren Kostümen. Also ein erster Gesamteindruck. Und meist ist der ein wenig anders als gedacht — am Anfang das kleine Modell, die Zeichnung, hier nun die reale Bühne. Es kommt zu Korrekturen.

Genauso wichtig ist jetzt die technische Arbeit: Einbau der Teile in

den Schnürboden, Einbau von Wagen, Probe der Umbauten. In diesen letzten Tagen pendeln wir ständig zwischen Theater und den Werkstätten in der Sophienstraße hin und her, machen kleinere Korrekturen auf der Bühne, um möglichst Rücktransporte in die Werkstatt zu vermeiden. Müssen sie doch erfolgen, springen unsere Kollegen von der Bühnentechnik in die Bresche, da heißt es dann — aufladen, abladen, Treppe hoch, Treppe runter. Wenn's irgendwie geht, fassen wir natürlich mit an, denn in dieser Bauphase

wird auch bei der Bühnentechnik jeder Kollege gebraucht. Und doch helfen sie uns auch noch bei Änderungs- und Ergänzungsarbeiten auf der Bühne. Hier geht es Hand in Hand. Eine gute kollektive Zusammenarbeit wirkt da wahre Wunder.

Sie fragen, was uns alle bei der Stange hält? Na, vielleicht gerade dieses immer Neue, Aufregende: Was bringt die nächste Inszenierung an neuen Anforderungen, was werden wir nun wieder ausknobeln? Und wenn wir alles geschafft haben, wird es mit den anderen Komponenten Bühnenraum, Licht, Kostümen, Requisiten ein Bild ergeben, ein künstlerisches Bild? Nicht von ungefähr, so glaube ich, liegen wir in der Neuererbewegung unseres Theaters an der Spitze.



Zentrales Haus der DSF lädt ein

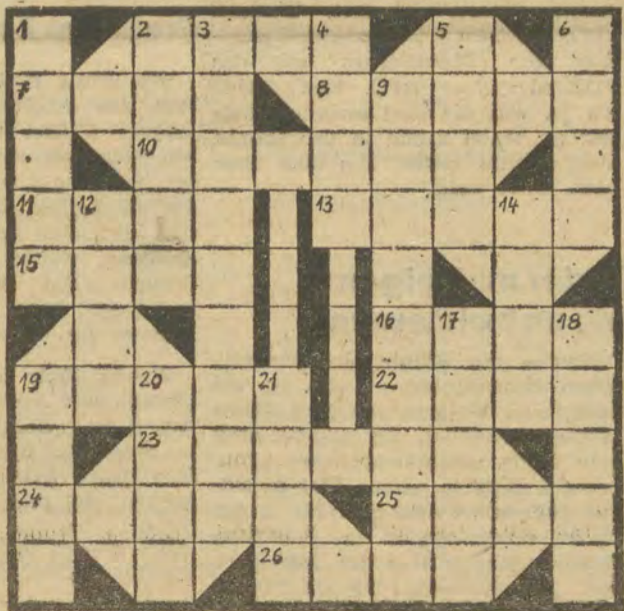
Mittwoch, 8. Oktober; Marmor-saal — 19 Uhr, Gastspiel des Lenin-grader Gesangs- und Instrumental-ensembles „Blaue Gitarren“. Kostenbeitrag: 4,05 Mark

Mittwoch, 8. Oktober; Tadshikische Teestube — 17 Uhr. **Unterhaltung zum Tee.** Lyrik, Musik, Tanz. Mitwirkende: Hildegard Schnaack, Rezitation, und Tänzerinnen einer Volkskunstgruppe. Kostenbeitrag: 2,55 Mark

Donnerstag, 9. Oktober; Eichen-saal — 18 Uhr, Vortrag und Aus-sprache **Sozialistische Integration und gesamt-europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit.** Es spricht: Prof. Dr. sc. oec. Karl-Heinz Domdey, Humboldt-Universität. Anschließend Film.

Donerstag, 9. Oktober; Kino — 18 Uhr, Film „Am See“ (UdSSR), Pro-duktion: Mosfilm, Regie: Sergej Ge-rassimow. Ein bewegender Gegen-wartsfilm über das Verhältnis des Menschen zur Natur. Kostenbeitrag: 1,05 Mark

Sonnabend, 11. Oktober; Marmor-saal u. a. Räume — 19 Uhr, **Tanz-abend.** Es spielt das Bolick-Sextett; Kostenbeitrag: 3,10 Mark.



Waagrecht: 2. Stadt an der Mün-dung des Dons, 7. italienischer Bar-ockmaler, 8. Tagesabschnitt, 10. Lärminstrument, 11. russischer Män-nername, 13. Schwermetall, 15. Wäh-rung in Italien (Mehrzahl), 16. Be-kanntmachung, 19. Hochgefühl, 22. Gurkengewürz, 23. arabisches Scheichtum am Persischen Golf, 24. innige Zuneigung, 25. englische Stadt an der Themse, 26. ungarischer Männername.

Senkrecht: 1. Oblasthauptstadt südlich von Moskau, 2. Schiffszube-hör, 3. musikalisches Ensemble der FDJ, 4. Handelsobjekt, 5. endloses Gerede in der Seemannsprache, 6. Hauptstadt der VDR Jemen, 9. Lei-ter eines sozialistischen Arbeitskol-lektivs, 12. Tücke, 14. Verbannungs-ort, 17. Ort auf der Insel Hiddensee, 18. sprachliche Eigenart, 19. Stadt in Bayern, 20. Nebenfluß der Aller, 21. Ziffer.

Auflösung aus Nr. 37/75

Waagrecht: 2. Binz, 7. Edam, 8. Ilona, 10. Spinat, 11. Adel, 13. Knopf, 15. Solo, 16. Kall, 19. Regie, 20. Aral, 23. Robert, 24. Saone, 25. Tube, 26. Ries.

Senkrecht: 1. Begas, 2. Basel, 3. Implosion, 4. Zink, 5. Toto, 6. Hanf, 9. Landkarte, 12. Dose, 14. Pila, 17. Artus, 18. Iller, 19. Rest, 20. Grog, 21. Eber.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-sation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhel-minenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Ver-antwortlicher Redakteur: Ruth Meise-geler. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerei Neues Deutschland, 108 Ber-lin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bek-ker-Medaille“ in Bronze und 1974 die sil-berne Ehrennadel der DSF.

?
?
?

LUTZ

einer, der nicht auf ausgetretenen Wegen marschiert

Um wen es hier geht? Lutz Sandig, Schlosser im Btm, AFO-Sekretär im F-Bereich, 23 Jahre alt, noch solo. Und warum wir ihn hier vorstellen? Weil er einer von denen ist, die mit Spaß an der Sache, duften Ideen und der notwendigen Energie nicht auf ausgetretenen Wegen marschieren. Weil er ein junger Genosse, ein FDJler ist, der hinter dem steht, was er sagt und tut.

Wie er sich sieht

Klar, so würde er sich selbst nie einschätzen. Und wenn man ihn fragt, was er für einer ist, hört man das:

Von 1968 bis 1970 Maschinenschlosser im TRO gelernt. Danach bis zur Einberufung 1971 als Schlosser in Gts gearbeitet. Die Arbeit hat ihm Spaß gemacht, als junger Facharbeiter war er anerkanntes Kollektivmitglied. Seine Erfahrungen aus der

Lehre konnte er gut gebrauchen, als er mitverantwortlich für eine neue Produktion wurde. „Aber, was das heißt, Verantwortung zu tragen, das wußte ich damals eigentlich noch gar nicht.“

1971 kam Lutz zur Armee, zur Bereitschaftspolizei des Mdi in Dresden, für drei Jahre. „Den Entschluß habe ich im TRO gefaßt. Ehrlich gesagt, mehr deswegen, weil man mir in der Armee recht gute Qualifizierungsmöglichkeiten versprach. Die politische Seite an meiner Verpflichtung habe ich erst während der drei Jahre deutlich begriffen.“ Nach 6 Monaten Grundausbildung wurde Lutz selbst Ausbilder an der Dresdner Schule. Die Arbeit mit den Gleichaltrigen machte Spaß, die Aufgaben forderten ihn. „Man mußte eben selbst Vorbild sein und oft im Unterricht Fragen beantworten, bei denen man deutlich zeigen mußte, wo man steht. Diese Zeit war ziemlich entscheidend in meiner Entwicklung, gerade



in der politischen. 1972 habe ich um Aufnahme in die Partei gebeten.“ Lutz berichtet vom guten Verhältnis zu den Vorgesetzten, von kameradschaftlicher Unterstützung ohne Rücksicht auf Dienstgrade. „Bei der Armee habe ich gelernt, im Kollektiv um gute Ergebnisse zu kämpfen, und als stellvertretender Zugführer hatte ich ja dabei ganz schöne Verantwortung.“

Meister fallen nicht vom Himmel

Im Mai 1975 kam Lutz zurück ins TRO, wieder in den F-Betrieb, in die Abteilung Btm. Im gleichen Jahr begann er aufgrund eines Förderungsvertrages einen Meisterlehrgang. „Ich bin der Jüngste von den Teilnehmern dort und habe längst nicht die praktischen Erfahrungen der alten Hasen. Aber wir sind ein recht gutes Kollektiv, und in den Lernkollektiven bekommt man jede Hilfe; das erste Jahr habe ich mit 1,5 abgeschlossen.“ Dreimal in der Woche setzt sich Lutz nach der Arbeit auf die Schulbank, so ein Tag hat dann 13 Arbeitsstunden... Alle 14 Tage dienstags geht er zur Kreisparteienschule, die APO hat den Genossen Sandig delegiert. Warum? „Die Parteienschule ist eine gute Grundlage für Diskussionen mit den FDJlern meiner AFO. Erst dachte ich ja, was die dort erzählen, hastest du schon x-mal in der Schule, aber es gibt vieles, was man eben noch nicht weiß.“

Jeder muß eigene Ideen beisteuern

Nun — die Schule, die theoretischen Erkenntnisse — das ist die eine Seite. Wo und wie man dieses Wissen anwendet, die andere. Daß man beide zusammenbringen kann, beweist Lutz in seiner FDJ-Arbeit. Seit 1975 ist er AFO-Sekretär in der 2. Bis dahin sah es im F-Betrieb ziemlich mau aus in der Jugendarbeit. „Zuerst mußten wir alle FDJler

aktivieren. Viele hatten schon vergessen, was das ist — interessante Jugendveranstaltungen.“ W Lutz nicht erzählt, mit welcher Einsatz er selbst für diese neue AFO gekämpft hat. Persönliche Gespräche — weg mit dem Nur-Treff, fonieren, mit der Nur-Zettelformation. Neue Wege finden — den gewinnen, einzelne ansprechend nicht nachlassen. Warum sollen die jungen Leute nicht viel öfter zum Besuch eines Beatkonzertes treffen, warum soll die Mitgliederversammlung nicht einmal mal als Sitzung sein? Lutz macht sich Gedanken dazu, und vor allem er das mit seinem Kollektiv. „Ich frage jeden, ob er noch Ideen hat oder die Sache anders packen würde.“ Ergebnis eines solchen kollektiven Beschlusses ist zum Beispiel, daß seit kurzem in der AFO ein Jugendfreund für die Kulturarbeit verantwortlich ist, und man hört, will der ganz schön losmachen! Weiter: Von 35 Jugendlichen sind nur 6 nicht in der Leitung am Ball. Unterstützt werden sie vor allem durch die AFO und Unterstützung ist in F nicht Stoßaktionen gebunden.

Problem: Zeit

Wo gibt's Probleme, Lutz? Zeit. Ich arbeite im 3. Stock, die meisten FDJler unten in den Kellern. Man kommt viel zu wenig zum Treffen. Beruf und Jugendarbeit. Alle müssen mit jedem mal gründlich zu reden, brauchte ich Tage, aber Schlosser werde ich in Btm gebraucht. Ein Problem ist, daß ich mehr, ich habe seit kurzem ein Zimmer zur Untermiete.“

Welche Ziele hat ein 23-jähriger? „Schule mit ‚gut‘ abschließen. FDJ-Arbeit und Beruf noch besser unter einen Hut bekommen. Mehr fürs Hobby haben: Beim Jagen gucken, viel reisen.“

Ich glaube, der Lutz schafft das

Michaela Mew



Sein Freund Peter:

„Ein richtiger Kumpel. Vor allem zuverlässig. Außerdem hat er einen festen Standpunkt, besonders bei politischen Fragen, das imponiert mir. Bißchen ruhig? Nee, eher überlegt; hat Hand und Fuß, was er mal sagt. Kann aber auch recht ulkig sein, ich denke da an einige gemeinsame Urlaubserlebnisse in Bulgarien.“



Sein FDJ-Sekretär Wolfgang:

„Hatte am Anfang Probleme mit seiner AFO, die war damals ganz schön am Boden. Er hat heute einiges vorzulegen. Gute Erfolge in seiner AFO kommen nicht von allein. Schlüssel seines Erfolges, glaube ich, ist es, daß er im Kollektiv arbeitet, persönliche Kontakte sucht, nichts dem Zufall überläßt. Auf jeden Fall ist er Vorbild. Sein Elan und seine Ideen — die ziehen die anderen FDJler mit.“